



Mitteilungen für Pfarrgemeinderäte



WILL KOMMEN

Foto (Leupolt / Bistum Fulda): Amtseinführung, Bischof Dr. Gerber, St. Flicker

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Pfarrgemeinderäte,

seit einigen Wochen ist Dr. Michael Gerber unser neuer Bischof. Gemeinsam sind wir Kirche und gemeinsam sind wir auf dem Weg, die Zukunft unserer Kirche zu gestalten. In unserem Bistum gibt es ein vielfältiges Engagement von Laien. Als Pfarrgemeinderäte, als Verbände und Vereinigungen, in katholischen Schulen und Kindertagesstätten, in zahlreichen caritativen Einrichtungen und als Katholikenrat im Bistum Fulda, sind wir auf dem Weg, den Glauben weiterzugeben, die Zeichen der Zeit zu entdecken und aus dem Geist des Evangeliums zu handeln. Mehr denn je geht es heute um Glaubwürdigkeit und als Kirche Vertrauen zurückzugewinnen. Wir wollen uns mit unserem

christlichen Menschenbild in gesellschaftspolitische Debatten einbringen, im Vertrauen darauf, dass Gott unseren Weg stets begleitet. Wir freuen uns, dass Bischof Dr. Michael Gerber, diesen Weg künftig mit uns gemeinsam geht.

Es kommt darauf an, Neues zu wagen, Herausforderungen anzunehmen und mit Zuversicht in die Zukunft zu schreiten.

Ihr

Steffen Flicker, Vorsitzender

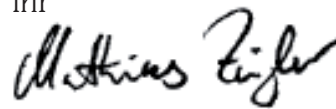


Liebe Leserinnen und Leser,

„Wie kann es uns als Kirche auch in Zukunft gelingen, vor Ort präsent zu bleiben?“ Das ist sicherlich eine der Fragen, die hinter den Erneuerungsbestrebungen steht, die das Bistum Fulda derzeit auf allen Ebenen bewegen. Diese Frage stand unausgesprochen hinter dem Tag der Pfarrgemeinderäte, den diese Mitteilungen dokumentieren. Dabei ging es Spiritualität, um Attraktivität kirchlicher Angebote, aber auch um Motivation Ehrenamtlicher und die Notwendigkeit, Verantwortung zu teilen. Interessant war zu erfahren, welche Wege die Diözesen Rottenburg-Stuttgart, Aachen und

Osnabrück beschreiten. Sie sind herzlich eingeladen zu einem Blick in diese Mitteilungen mit der Dokumentation des Pfarrgemeinderatstage und weiteren Berichten, Terminhinweisen und den Tipps zur kommenden Pfarrgemeinderatswahl am 09. / 10. November 2019.

Ihr



Mathias Ziegler



IN DIESEN MITTEILUNGEN

Treffen mit Bistumsleitung	3	Interview mit Markus Otterbein	15
Rätetreffe in Bamberg	4	Pfarrgemeinderatswahl 2019.	16
Konsequenzen aus der Missbrauchsstudie	5	WerkstattTag Rechtspopulismus	19
Regionalforum Petersberg	7	Termine & Ankündigungen	20
Tag der Pfarrgemeinderäte	8	Letzte Seite	22
ÖKT Frankfurt	13		

Herausgeber: Katholikenrat im Bistum Fulda
 Paulustor 5, 36037 Fulda
 Steffen Flicker, Vorsitzender
 Redaktion: Mathias Ziegler, Mail: katholikenrat@bistum-fulda.de
 T.: 0661 87467



Wege der Veränderungen in der katholischen Kirche

Spitzentreffen von Katholikenratsvorstand, Bistumsleitung und Dechantenkonferenz



Foto © M. Ziegler v.l.n.r.: OR Th. Renze, B. Müller, Th. Ebert, DK G. Stanke, DK Ch. Steinert, St. Flicker, M. Golla, M. Struß, Ch. Heigel, E. Schütz, WB KH. Diez

Das Leid und das Schicksal zahlreicher betroffener Menschen im Zusammenhang mit sexuellem Missbrauch an Minderjährigen durch katholische Priester, Diakone und Ordensangehörige stand im Mittelpunkt eines Spitzentreffens von Katholikenratsvorstand, Bistumsleitung und Dechantenkonferenz im Bonifatiushaus Fulda.

Man sei auf einem deutlich erkennbaren Weg der Veränderungen, kommentierte Domkapitular Prof. Dr. Stanke die Ergebnisse der Missbrauchsstudie auf der gemeinsamen Sitzung. Seit 2002 habe das Bistum Fulda mit intensiver Präventionsarbeit begonnen und die Begleitung möglicher Missbrauchsoffer intensiviert. Jedem Fall werde seither nachgegangen, einer Rechtsanwaltskanzlei zur Überprüfung vorgelegt und anschließend selbstverständlich dem Staatsanwalt übergeben. Diözesanadministrator Weihbischof Prof. Dr. Diez

machte deutlich, dass Kirche aktiv handele und weiter handeln wird. In Zukunft komme es darauf an, den systemischen Zusammenhang zwischen Machtausübung und Ermöglichung von Missbräuchen aufzuhellen und auch das kirchliche Gespräch über Sexualität wieder positiv zu besetzen. In der Öffentlichkeit müsse vor allem durch das kirchliche Präventionshandeln klar werden, dass Kirche keine Nische biete, in der sich potentielle Täter sicher fühlen könnten.

Steffen Flicker, der Vorsitzende des Katholikenrates im Bistum Fulda, unterstrich am Ende der Konferenz: „Es ist begrüßenswert, wenn über strukturelle Änderungen in der Kirche nachgedacht wird“.

Weitere Themen des Gespräches waren der Ökumenische Kirchentag 2021 in Frankfurt und die Pfarrgemeinderatswahl im Herbst 2019.

Strukturprozesse der deutschen Diözesen im Blick

Rätetreffen in Bamberg

Zu intensivem Austausch trafen sich auf Einladung des ZdK (Zentralkomitee der deutschen Katholiken) die Vorsitzenden und Geschäftsführer der Diözesan- und Katholikenräte mit den Delegierten im ZdK aus den Diözesen. Thema der Jahrestagung in Bamberg war der Blick auf die Strukturprozesse, die seit einigen Jahren in allen deutschen Diözesen laufen.

Für das Bistum Fulda nahmen an der Bundestagung teil Steffen Flicker (Vorsitzender), Bettina Faber-Ruffing (ZdK-Mitglied) und Mathias Ziegler (Geschäftsführer). Unterschiedliche Formen der Einbindung der Laienvertreter und die Zusammenarbeit der Räte mit dem ZdK, die Vorbereitung des Ökumenischen Kirchentags 2021 in Frankfurt und der Abschied von Generalsekretär Stefan Vesper waren weitere Schwerpunkte des Austauschtreffens.



Foto privat: St. Flicker, B. Faber-Ruffing, M. Ziegler mit Bamberger Erzbischof Ludwig Schick

Stanke: „Es gilt, Vertrauen zurück zu gewinnen“ Konsequenzen aus der Missbrauchsstudie

Missbrauchsbeauftragte des Bistums, Alexandra Kunkel, und Domkapitular Prof. Dr. Gerhard Stanke auf der Frühjahrs-Vollversammlung des Katholikenrates

„Es ist gut, wenn die katholische Kirche ihre Bemühungen verstärkt, verloren vergangenes Vertrauen wieder zurück zu gewinnen“, betonte Steffen Flicker, der Vorsitzende des Katholikenrates im Bistum Fulda, am Ende der Frühjahrsvollversammlung des Katholikenrates im Bonifatiushaus Fulda.

Einen detaillierten Überblick mit Daten zu den Missbrauchsfällen im Bistum Fulda, einen Bericht über das kirchliche Handeln und Veränderungsimpulse trugen die Missbrauchsbeauftragte des Bistums Alexandra Kunkel und Domkapitular Prof. Dr. Gerhard Stanke der Vollversammlung des Katholikenrates im Fuldaer Bonifatiushaus vor.

Mit Bedauern und Betroffenheit berichtete der ehemalige Generalvikar und Domkapitular Prof. Dr. Gerhard Stanke über die zurückliegenden Entwicklungen im Bistum Fulda. Man habe zu wenig die Opfer im Blick gehabt und habe die Täter versetzt, ohne sie zur Rechenschaft zu ziehen. Insgesamt, so Domkapitular Prof. Dr. Stanke, sei entscheidend, dass man seit 2002 ein deutlich verändertes Verfahren praktiziere.

Die Missbrauchsbeauftragte Alexandra Kunkel stellte die Sachlage vor. Es handele sich um 29 Kleriker die als Täter identifiziert wurden und 75 Betroffene, die das Bistum im Rahmen seiner Aufklärungsbemühungen aktenkundig gemacht habe. Manche Taten lägen allerdings so weit zurück, dass man die genauen Umstände heute nicht mehr aufdecken könne.



Domkapitular Prof. Dr. Stanke, A. Kunkel, St. Flicker, Pfr. Th. Renze © M. Ziegler



Der Domkapitular erläuterte das geänderte Vorgehen. Mit der Einstellung einer Missbrauchsbeauftragten im Jahr 2002 habe man sich stärker den Opfern zugewendet. Es sei darauf angekommen, Betroffene anzuhören und ihnen zu glauben. Man habe als Anerkennung des Leids Betroffene finanziell unterstützt und Therapien finanziert. Die Zusammenarbeit mit den zuständigen Oberstaatsanwaltschaften sei intensiviert und angeforderte Akten zur Verfügung gestellt worden. Außerdem sei die Präventionsarbeit des Bistums neu aufgestellt worden. In den vergangenen Jahren seien in diesem Rahmen über 5.000 Personen geschult worden. Domkapitular Prof. Dr. Stanke betonte, dass für das Bistum auch die betroffenen Gemeinden im Blick seien.

Gemeindeberaterinnen und -berater seien speziell geschult worden, um Gemeinden bei Missbrauchsfällen zu begleiten. Domkapitular Prof. Dr. Stanke verurteilte den Missbrauch geistlicher Macht. Es sei nicht entschuldbar, Menschen abhängig zu machen und in der Folge sexuell auszunutzen. Der geistliche Missbrauch komme derzeit immer mehr in den Blick.

In der Kirche fehle die Verwaltungsgerichtsbarkeit. Das habe zur Folge, dass es keine institutionelle Machtkontrolle gebe. Er erwähnte Überlegungen, Betroffene mit einzubeziehen und z.B. in den Beraterstab des Bistums zu berufen. Auch einen un-

abhängigen Ansprechpartner, der nicht in einem kirchlichen Anstellungsverhältnis stehe, suche man, um für Opfer und Beteiligte neue Zugänge zu schaffen. Der Domkapitular regte an, mehr Menschen in kirchliche Entwicklungen einzubeziehen und grundsätzlich partizipative Leitungsformen zu entwickeln. Für das Bistum Fulda nannte der ehemalige Generalvikar die Möglichkeit, einen Pastoralrat einzurichten.

Abschließend wies die Missbrauchsbeauftragte auf Schutzkonzepte hin, die in den Gemeinden erstellt werden sollen, um den Schutz von Kindern und Jugendlichen weiter zu verbessern.

Die Katholikenratsdelegierten dankten Domkapitular Prof. Dr. Gerhard Stanke und Alexandra Kunkel für die offene Berichterstattung.

Nach den Berichten aus Vorstand, Arbeitsgruppen, ZdK und Kirchensteuerrat beriet der Katholikenrat über verschiedene Anträge. Domkapitular Stanke befürwortete in diesem Zusammenhang, dass zukünftig alle Katholikenratsmitglieder zu den Sitzungen der Pastoralverbundsräte eingeladen werden. Der Katholikenrat beschloss den Beitritt zum Netzwerk Diakonat der Frau und verabschiedete eine Vorlage, die als Grundlage für Gespräche mit Bischof Dr. Gerber dienen soll. Es geht darin um pastorale Entwicklungsmöglichkeiten des Bistums.

Botschaft des Evangeliums den Menschen nahe bringen

Pfarrgemeinderäte und Verwaltungsräte beim Regionalforum des Katholikenrates

Umfassende Informationen und ein ernsthafter Austausch prägten das Gespräch zwischen Pfarrgemeinderäten und Verwaltungsräten mit Domkapitular Gerhard Stanke, Finanzdirektor Gerhard Stanke und der Stabstellenleiterin Strategische Bistumsentwicklung Gabriele Beck beim Regionalforum in Petersberg bei Fulda.

Die zweite von 5 geplanten regionalen Informationsveranstaltungen zu den Strategischen Zielen im Bistum Fulda bot 80 Gästen die Möglichkeit, mit ihren Fragen Informationen zu den Zielen, zum Vorgehen, zu Schwerpunkten und Inhalten des Strategieprozesses zu erhalten. „Es ist mir wichtig, dass Pfarrgemeinderäte und Verwaltungsräte weiter auf dem Weg gehen und versuchen, die Botschaft des Evangeliums den Menschen nahe zu bringen. Das ist unser Auftrag. Wir haben die Zusage, dass wir auf diesem Weg auch nicht allein sind“, ermutigte Domkapitular Prof. Dr. Gerhard Stanke.

Werner Brunner begrüßte für den Katholikenrat die Anwesenden. „Ihre Meinungen und ihre Wünsche sind uns wichtig und werden dazu beitragen, dass unser Bistum auf die Frage, wie es mit unserer Kirche in Zukunft weitergeht, die richtigen

Antworten finden kann“, sagte Werner Brunner. Pastoralreferentin Gabriele Beck führte durch vier „Räume der Veränderung“ und verdeutlichte damit, wie Veränderungsprozesse in großen Organisationen ablaufen. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen konnten sich persönlich den unterschiedlichen „Räumen“ zuordnen.

Finanzdirektor Gerhard Stanke gab einen Überblick über die Struktur und die Schwerpunkte des Bistumsentwicklungsprozesses. „Ich habe die Verwaltungsräte und Pfarrgemeinderäte als äußerst engagiert und interessiert erlebt. Die kritischen Fragen, die gestellt wurden, waren meines Erachtens absolut berechtigt. Sie zeigen das hohe Engagement und die hohe Verbundenheit mit dem Prozess“, so Finanzdirektor Gerhard Stanke nach der Veranstaltung.

Das Gespräch moderierte Alexandra Kunkel, Mitarbeiterin in der Stabsstelle Bistum 2030. „Wir sind bereit, jederzeit in Gremien und Pfarreien vor Ort zu kommen und mit Ihnen ins Gespräch über die Weiterentwicklung des Bistums einzutreten. Laden Sie uns ein!“ so Alexandra Kunkel. Am Ende der Veranstaltung verabschiedete Thomas Ebert vom Katholikenratsvorstand die Gäste.



Domkapitular Gerhard Stanke Foto: © M. Ziegler



Finanzdirektor Gerhard Stanke Foto: © M. Ziegler

Pfarrgemeinderäte neu ausrichten und zukunftsfähig machen

Katholikenrat mit über 100 Pfarrgemeinderatsmitglieder im Gespräch

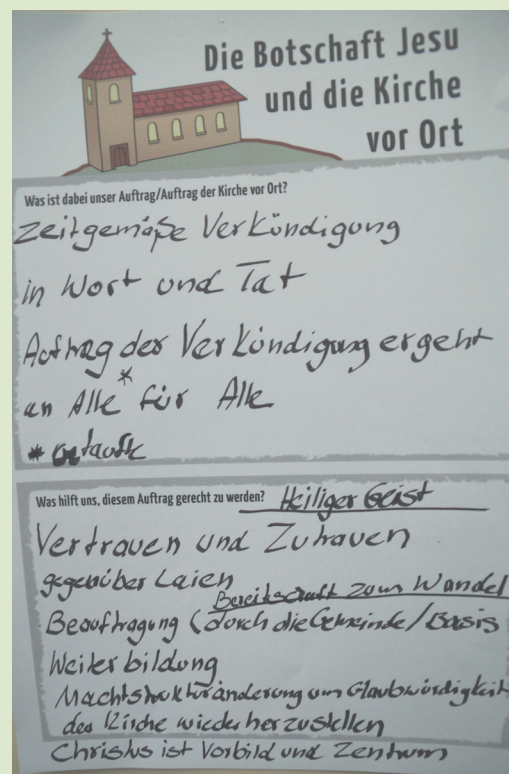
„Wir wollen gemeinsam im ‚Bistumsprozess 2030‘ die Pfarrgemeinderäte neu ausrichten und zukunftsfähig machen“, so fasste Steffen Flicker, der Vorsitzende des Katholikenrates im Bistum Fulda, die Ergebnisse des Tages der Pfarrgemeinderäte zusammen.

Über 100 Pfarrgemeinderatsmitglieder waren auf Einladung des Katholikenrates zu einer gemeinsamen Tagung in das Bonifatiushaus gekommen.

Der Tag im Fuldaer Bonifatiushaus startete mit einem Planspiel zum Thema „Neue Pfarreien ... nur mit Konzept“. Es ging in Gesprächsgruppen darum, für imaginäre Pfarreien in städtischem und ländlichem Umfeld Ideen, Fragen, Ansätze und Visionen zu sammeln und Impulse für die konzeptionelle Arbeit der Pfarrgemeinderäte zu gewinnen. Am Nachmittag waren die Gremienvertreterinnen und -vertreter in Workshops zu einem Blick in die Praxis anderer Bistümer eingeladen.



Eine Teilnehmerin notiert die Ergebnisse, © M. Ziegler



ein Beispiel © M. Ziegler

Pfarrgemeinderäte neu ausrichten und zukunftsfähig machen

Blick in die Praxis anderer Bistümer



C. Riedißen © M. Ziegler

Cäcilia Riedißen, Diözesanreferentin aus Rotenburg-Stuttgart mit dem Schwerpunkt „Gemeindeentwicklung – Strukturen und Ordnungen“ stellte die Entwicklung der Kirchengemeinderäte vor. „In jeder Kirchengemeinde der Diözese gibt es einen gewählten Kirchengemeinderat. Zum Vorsitz gehören der Pfarrer (kraft Amtes) und ein/e Gewählte/r Vorsitzende/r. Alle wesentlichen Angelegenheiten der Kirchengemeinde werden dort entschieden. In unserer Diözese haben wir festgelegt, dass Leitungsaufgaben an Laien delegiert werden können.“



Chr. Bettin © M. Ziegler

Die Gemeindeferentin und Organisationsberaterin Christina Bettin erläuterte das Modell der Gemeinschaft von Gemeinden aus dem Bistum Aachen. „Wir sind ein experimentierfreundliches Bistum. Es gibt unterschiedliche vom Bischof autorisierte Leitungsmodelle. Das reicht bis dahin, dass in Vakanzsituationen Teams aus gewählten oder delegierten Personen mit pastoraler Leitung beauftragt werden können.“



Gespräche an vielen Orten, © M. Ziegler



Pfarrgemeinderäte neu ausrichten und zukunftsfähig machen

Blick in die Praxis anderer Bistümer



Foto © M. Ziegler (v.l.n.r.) Chr. Becker, M. Schwieger, M. Metasch

Christiane Becker, pastorale Koordinatorin aus dem Bistum Osnabrück, betonte die Zusammenarbeit als Getaufte auf Augenhöhe. „Das bedeutet einen Wandel in der Vorstellung von Kirche und im kirchlichen Leben. Glaube und Gemeindeleben sind dabei nicht auf einen Pfarrer ausgerichtet, sondern jede/r Getaufte wird als Teil von Kirche begriffen. Das Bistum Osnabrück möchte Ehrenamtliche an der Leitung von Kirchengemeinden beteiligen. Das Modell der ehrenamtlichen Gemeindeteams ist dabei ein Weg, Kirche der Beteiligung zu werden. Gemein-

deteams als die Gesichter der Gemeinde vor Ort suchen nach Charismenträgern in einer Gemeinde und übernehmen Verantwortung für die Bereiche Glaubensweitergabe, Liturgie, Verkündigung und Diakonie.“

Christine Faupel und Susanne Köbel vom Fuldaer Katholikenrat stellten die Überlegungen des Teilprojektes „Gremienstruktur“ im Rahmen des Bistumsprozesses vor. „Es kam uns darauf an, die Pfarrei als Netzwerk verständlich zu machen und unterschiedliche Formen der Zusammenarbeit im ländlichen Raum und in der Stadt vorzustellen.“ sagte Christine Faupel.



Chr. Faupel (2.v.r.), S. Köbel (3.v.r.) © M. Ziegler



einer der Arbeitskreise © M. Ziegler



Pfarrgemeinderäte neu ausrichten und zukunftsfähig machen

Voten zur Entwicklung der Pfarrgemeinderatsarbeit

Die Pfarrgemeinderäte übergaben Seelsorgeamtsleiter Ordinariatsrat Thomas Renze als Ergebnisse der Gesprächsrunden folgende Voten zur Entwicklung der Arbeit der Pfarrgemeinderäte.

- Den Pfarrgemeinderat als Entscheidungsgremium weiterentwickeln.
- Mutig neue Wege gehen, das Wort Gottes in den Mittelpunkt stellen und Charismen in der Gemeinde entdecken.
- Pfarrgemeinderat und Verwaltungsrat werden zu einem Gremium.
- Alle pastoralen Orte brauchen Leitungsteams.
- Alle Hauptamtlichen für den Kurs der Erneuerung des Bistums gewinnen.
- Das Engagement von Laien wertschätzen und stärken. Das drückt sich vor allem in einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit auf Augenhöhe aus.
- Als Bistumsleitung Ehrenamtliche wertschätzen und Vorgänge transparent gestalten.
- Ehrenamtlichen vertrauen: ihnen zuhören, Fehler zu lassen, Netzwerke ermöglichen, Coaching für Ehrenamtliche anbieten.
- Teams von Haupt- und Ehrenamtlichen leiten Gemeinden.



fruchtbare Gespräche © M. Ziegler

Pfarrgemeinderäte neu ausrichten und zukunftsfähig machen

Pfr. Thomas Renze: Die Zukunft gemeinsam gestalten

Ordinariatsrat Thomas Renze betonte, dass ihm persönlich der Tag ein großes Anliegen war. Er ermutigte dazu, die Zukunft gemeinsam zu gestalten und im Sinne des Mottos des Strategieprozesses ‚gemeinsam zu wachsen‘.

Dies bedeute als erstes, zu wachsen in der persönlichen Beziehung zu Jesus Christus. Aber auch für Gemeinden sei es notwendig, stärker zusammen zu wachsen. Das bedeute, einander wahrzunehmen, Grenzen zu überwinden und sich so gemeinsam als Kirche zu erleben. Der Seelsorgeamtsleiter ermutigte die Pfarrgemeinderäte, den Prozess der Bistumsentwicklung zu tragen und weiterzubringen. Er wies darauf hin, dass sich die Arbeitsweise und Struktur der Pfarrgemeinderäte verändern wird. Zweck des Tages sei, die Überlegungen zur Veränderung der Pfarrgemeinderäte transparent zu diskutieren. Das gelte auch für die Herausforderungen und Aufgaben eines Pfarrgemeinderates. Der Seelsorgeamtsleiter sagte, er werde sich dafür einsetzen, dass der Pfarrgemeinderat in Zukunft ein Entscheidungsgremium werde. Der Haushaltsplan zum Beispiel dürfe nicht allein in die Verantwortung des Verwaltungsrates fallen. Er machte den Vorschlag, dass in Zukunft auch der Pfarrgemeinderat dem Haus-

haltsplan zustimmt. Der Pfarrgemeinderat sei ein pastorales Gremium. Gemeinsam mit dem Pfarrer müssten die pastoralen Arbeitsschwerpunkte vereinbart werden. Im Pfarrgemeinderat könnten Notwendigkeiten erkannt und Vorgehen beschlossen werden. Die Unterstützung des Ehrenamtes sei im Bistum nicht gut genug aufgestellt. Das Bewußtsein dafür sei innerhalb der Bistumsleitung vorhanden. Der Seelsorgeamtsleiter sagte zu, dass das Ehrenamt zukünftig stärker in den Blick genommen werde. Veränderungen bräuchten Zeit, weil es darauf ankomme, tragfähige Entscheidungen zu treffen. Er bat um das Zutrauen und das Gebet der Pfarrgemeinderäte.

Er ermunterte alle, an einer größeren Vision zu arbeiten und das Handeln unter das Wirken und den Schutz des Herrn zu stellen. Der Vorsitzende des Katholikenrates, Steffen Flicker, dankte allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für ihre Diskussionsbeiträge und Anregungen. Es komme in Zukunft noch stärker darauf an, dass Laien Verantwortung für pastorale Aufgaben übernehmen. „Wir sind gemeinsam Kirche und sind dazu berufen, das Evangelium in die Welt zu tragen“, so Flicker abschließend.



(von links): Pfr. Th. Renze, A. Kunkel, M. Struß (3.v.re.), G. Beck (re) © M. Ziegler

„Das Schiff ÖKT läuft!“

Prof. Dr. Thomas Sternberg (ZdK-Präsident) und Bettina Limperg (DEKT-Präsidentin) eröffnen die 1. Sitzung des Gemeinsamen Präsidiums zur Vorbereitung auf den 3. Ökumenischen Kirchentag in Frankfurt 2021



Foto privat (v.l.n.r.): Thomas Andonie (Bundesvorsitzender des BDKJ), Lioba Speer (Programmreferentin Katholikentage und Großveranstaltungen beim ZdK), Nina Kruschewski (Mitglied im Jugendausschuss des DEKT), Bettina Faber-Ruffing (KFD Vorsitzende Fulda), Nadine Mersch (Leiterin der Stabsstelle Sozialpolitik und Öffentlichkeitsarbeit des SkF), Prof. Dr. Thomas Söding (Professor für Neues Testament an der Ruhruniversität Bochum)

Nach 2003 in Berlin und 2010 in München findet vom 12. bis 16. Mai 2021 der 3. Ökumenische Kirchentag in Frankfurt statt. Gastgeber sind das Bistum Limburg und die Evangelische Kirche in Hessen-Nassau, die unterstützt werden durch die Nachbarbistümer Mainz und Fulda, die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck sowie Vertreter und Vertreterinnen anderer christlicher Konfessionen. „Es ist eine besondere Freude und Ehre für mich, in das Gemeinsame Präsidium, das sich jetzt konstituiert hat, berufen worden zu sein. Der ÖKT wird wohl das größte kirchliche Ereignis der kommenden Jahre sein“, meinte Bettina Faber-Ruffing, die als Abgeordnete des ZdK (Zentralkomitee der deutschen Katholiken), entsendet durch den Katholikenrat, das Bistum Fulda vertritt.

„Wir wollen die Gemeinden in der Region mit nachhaltigen Veranstaltungen „wuschig“ machen!“, riefen Miriam Küllmer-Vogt und Werner Thomas (Landeskirchliche Beauftragte und Bistumsbeauftragter) den Anwesenden zu.

Aus christlichem Geist an der humanen Gestalt der Welt mitzuarbeiten und Verantwortung zu übernehmen über alle konfessionellen Grenzen hinweg – nichts Geringeres haben sich die Veranstalter vorgenommen. Die zentralen Veranstaltungsinhalte des ÖKT werden in den nächsten Jahren von den insgesamt 43 Mitgliedern des Gemeinsamen Präsidiums beraten und beschlossen werden.

Selbstverständlich wird sich der Blick auch auf das richten, was die christlichen Konfessionen unterscheidet. U.a. wird die Frage nach dem unterschied-

lichen Amtsverständnis und der Wahrnehmung eines gemeinsamen Abendmahles diskutiert werden. Es gilt einerseits über Gräben zu springen und einzufordern, andererseits aber auch auszuhalten und für eigene Überzeugungen einzustehen, ohne sich gegenseitig zu verletzen, darin waren sich die Präsidiumsmitglieder einig.

„Nur wenn wir das Gemeinsame betonen, können wir im Wahljahr 2021 wichtige Impulse geben“, so die Fuldaer Abgeordnete. „Von unserem gemeinsamen Glaubenskern ausgehend müssen wir uns

den Fragen der Menschen stellen, die plausible Antworten erwarten.“

„Frankfurt bildet als vielleicht bunteste Stadt Deutschlands die ganze Vielfalt menschlicher Kulturen, Beziehungen und Lebensverhältnisse ab. Einander in dieser Diversität mit Respekt zu begegnen, ist eine spannende Aufgabe, auf die ich mich gerne einlasse“, erklärte Faber-Ruffing. „Es wäre schön, wenn es uns gelingt, Frankfurt im wahrsten Sinne des Wortes zu einem ‚Dreh-Kreuz‘ werden zu lassen.“



**Herzliche Einladung zum
3. Ökumenischen Kirchentag!**
in Frankfurt am Main

www.oekt-frankfurt.de

*Wir freuen
uns drauf!*

© Sergii Figurnyj - adobestock.com

„Kirche sein in der einen Welt“

Rückblick auf die Herbstvollversammlung des Katholikenrates 2018



Markus Otterbein
© M. Ziegler

Lieber Herr Otterbein, der Fuldaer Katholikenrat hat sich im vergangenen Herbst zum Thema „Kirche sein in der einen Welt“ getroffen. Sie sind Sprecher der Arbeitsgruppe, die das Treffen vorbereitet und ausgewertet hat.

Markus Otterbein: Als Kirche sind wir nicht nur Gebets- und Glaubensgemeinschaft, sondern es ist unsere Aufgabe als Christen, uns in Solidarität für Arme, Ausgegrenzte und am Rand Stehende einzusetzen. Das heißt, dass Christen sich in die Pflicht genommen fühlen, für Menschen in Not - hier in Deutschland aber gerade auch weltweit. Besonders stark von Armut, Gewalt und Naturkatastrophen sind Länder und Regionen im globalen Süden betroffen.

Kirche als weltweite Solidargemeinschaft zu be- greifen, was bedeutet das konkret?

Markus Otterbein: Wir erfahren mehr über die Relevanz unseres Glaubens. Zu glauben bedeutet, den Alltag zu bewältigen im Wissen, dass unser Glaube uns trägt. Es bedeutet auch, sich aufgerufen zu fühlen, neue Perspektiven zu entdecken, Neues zu versuchen - mit Durchhaltevermögen.

Ich staune dabei über die vielen unterschiedlichen Initiativen, mit denen Menschen ihrem Glauben Ausdruck geben. Es ist der Glaube, der Menschen motiviert und in dem es möglich ist, Gemeinschaft zu erfahren.

Von einigen dieser konkreten Beispiele wurde auf der Vollversammlung berichtet.

Markus Otterbein: Genau. Partnerschaften, wie zum Beispiel das Guatemala-Engagement der Katholischen Arbeitnehmerbewegung in Fulda zeigen schnell, wie konkret und handfest solche Partnerschaften werden können. Die Eindrücke und Erfahrungen, die Jugendliche aus missionarischen Auslandsaufenthalten zurückbringen, bereichern unsere Kirche. Auch das missionarische Handeln vor Ort ist wichtig. Einige Pfarrgemeinderäte zum Beispiel unterstützen aktiv aus ihrem Glauben heraus Flüchtlingsinitiativen. Neue Wege der Verkündigung geht zum Beispiel auch die Citypastoral, die als Kirche Stadt mit gestaltet und so auch kirchendistanzierte Menschen erreichen kann.

Was ist aus Ihrer Sicht notwendig, um missionarisch zu handeln?

Markus Otterbein: Unsere eigentliche Mission ist es, zuzuhören und andere Menschen mit einer gastfreundlichen Neugier zu empfangen. Als Kirche sollen wir von Menschen lernen, besonders auch von Menschen, die nichts mit uns zu tun haben. Missionarisch handeln heißt aus meiner Sicht, Mut zu haben und selbstbewußt in Aufgeschlossenheit, Offenheit und Fröhlichkeit den Glauben zu leben.

Danke für das Interview.



Pfarrgemeinderatswahl 2019

Antworten aus kirchenrechtlicher Perspektive



Prof. Dr. Lothar Wächter

Sehr geehrter Herr Professor Wächter,

Sie sind emeritierter Kirchenrechtsprofessor an der Theologischen Fakultät Fulda und Official und Leiter der Stabsstelle Kirchenrecht. Danke für Ihre Bereitschaft zum Interview.

Wer legt die Zahl der zu wählenden und hinzu zu wählenden PGR-Mitglieder fest?

Prof. Lothar Wächter: Das ist zum einen durch § 3, Abs. 3 der Satzung für die Pfarrgemeinderäte in der Diözese Fulda (=Sz PGR) festgelegt. In Gemeinden bis zu 1000 Katholiken gehören 6 bis 9, in Gemeinden bis zu 3000 Katholiken 7 bis 12 und in Gemeinden über 3000 Katholiken 9 bis 15 gewählte Mitglieder dem Pfarrgemeinderat an.

Zum ändern muss gemäß § 3, Abs. 4 Sz PGR der amtierende bzw. alte Pfarrgemeinderat bis zum 1. Juli des Jahres, in dem allgemein die Pfarrgemeinderatswahlen stattfinden, die genaue Zahl der zu wählenden Mitglieder im Rahmen des § 3, Abs. 3 Sz PGR festlegen. Wird ein entsprechender Beschluss nicht gefasst, bleibt es bei der Zahl der bisherigen Mitglieder des Pfarrgemeinderates. Hinsichtlich der Zahl der hinzu zu wählenden Mit-

glieder ist gemäß § 3, Abs. 5 zu berücksichtigen, dass ihre Zahl in der Regel ein Drittel der gewählten Mitglieder nicht übersteigen soll. Beschließt der Pfarrgemeinderat, weitere Mitglieder hinzu zu wählen, so soll er auf die Aufgabenbereiche des Pfarrgemeinderates und auf eine ausgewogene Repräsentation der gesamten Pfarrei achten (Verbände, Gruppen, Einrichtungen, sachverständige Gemeindemitglieder, Wohnbezirke, Filialgemeinden).

Können mehrere Mitglieder einer Familie für den Pfarrgemeinderat kandidieren (und Mitglied im Pfarrgemeinderat sein)?

Prof. Lothar Wächter: Ja. Weder in der Satzung noch in der Wahlordnung für die Pfarrgemeinderäte (=WO PGR) findet sich hierzu eine Einschränkung.

Können Personen, die geschieden oder wiederverheiratet sind, für den PGR kandidieren?

Prof. Lothar Wächter: Gemäß § 1, Abs. 5 Sz PGR ist zum Pfarrgemeinderat wählbar: (1) wer katholisch ist; (2) in der Ausübung der allgemeinen kirchlichen Gliedschaftsrechte nicht behindert ist; (3) das 16. Lebensjahr vollendet hat und (4) in der Pfarrgemeinde wohnt.

Eine Behinderung in der Ausübung der allgemeinen kirchlichen Gliedschaftsrechte ist gegeben, wenn jemand öffentlich den katholischen Glauben aufgegeben hat oder sich von der kirchlichen Gemeinschaft abgewandt hat (z.B. Kirchnaustritt; vgl. hierzu Dekret der Deutschen Bischofskonferenz zum Kirchnaustritt vom 24. September 2012, Ziffer II.1) oder durch Verhängung bzw. Feststellung der Exkommunikation bestraft ist.

Auf Geschiedene oder wiederverheiratete Geschie-



dene trifft davon nichts zu. Wiederverheiratet Geschiedene sind nicht, wie man fälschlicherweise leider immer noch aus manchen Äußerungen hören kann, exkommuniziert.

Zusammenfassend bleibt für das Vorgehen in der Diözese Fulda festzuhalten: Geschiedene können in jedem Fall zum Pfarrgemeinderat kandidieren. Wiederverheiratet Geschiedene können in der Regel zum Pfarrgemeinderat kandidieren. Sollten diesbezüglich für den mit Prüfung der Wählbarkeit der auf den Wahlvorschlägen genannten Kandidaten betrauten Vorstand des Pfarrgemeinderates (vgl. §3 WO PGR) Zweifel hinsichtlich der Auslegung der in § 1, Abs. 5 Sz PGR genannten Kriterien aufkommen, ist es angeraten, zum Zwecke der Beratung im Vorfeld Kontakt mit der Stabsstelle Kirchenrecht im Bischöflichen Generalvikariat aufzunehmen.

Aus bisherigen Erfahrungen im Blick auf die wiederverheiratet Geschiedenen ist es mir wichtig folgendes anzumerken: diejenigen, die bereit sind, für den Pfarrgemeinderat zu kandidieren, sind christlich engagierte Menschen, die sich nach Kräften darum bemühen, die zweite zivile Ehe aus dem Glauben zu leben, ihre Kinder im Glauben zu begleiten und zu erziehen sowie auf vielfältige Weise am Leben der Pfarrgemeinde aktiv teilnehmen.

Können kirchliche Mitarbeiter/innen für den PGR kandidieren?

Prof. Lothar Wächter: Ja. Anzumerken ist, dass in der Pfarrei hauptamtliche tätige Laien im pastoralen Dienst Mitglieder des Pfarrgemeinderates kraft Amtes sind.

Ist eine gleichzeitige Mitgliedschaft in Pfarrgemeinderat und Verwaltungsrat möglich?

Prof. Lothar Wächter: Ja. Hinzuweisen ist in diesem Zusammenhang auf die bereits am 15. Juni 1979 erlassene Verordnung über die Zusammenarbeit von Pfarrgemeinderat und Verwaltungsrat

der Diözese Fulda, auf die § 6, Abs. 6 Sz PGR ausdrücklich verweist.

Kann Personen, die der Wahlausschuss als problematisch für den Pfarrgemeinderat und die Pfarrgemeinde einstuft, die Kandidatur verweigert werden?

Prof. Lothar Wächter: Nein. Der Begriff „problematisch“ ist in diesem Zusammenhang bereits problematisch, denn es ist durch eine solche begriffliche Einordnung die Gefahr gegeben, dass die Prüfung der Wählbarkeit von subjektiven Ermessenskriterien abhängig gemacht würde. Hier müssen objektive Kriterien herangezogen werden, die sich in dem bereits erwähnten § 1, Abs. 5 Sz PGR finden. Sollten für den Vorstand des Pfarrgemeinderates (vgl. § 3, Abs. 1 WO PGR) bei der Interpretation dieser objektiven Kriterien Zweifel bestehen, sollte diesbezüglich zum Zwecke der Beratung Kontakt mit der Stabsstelle Kirchenrecht im Bischöflichen Generalvikariat aufgenommen werden. Es gilt der allgemeine Grundsatz: es besteht ein Recht auf Wählbarkeit zum Pfarrgemeinderat, das nur eingeschränkt werden kann, wenn ohne Zweifel objektive Ausschlusskriterien bestehen.

Können auch außerhalb einer Pfarrei wohnhafte Katholiken gewählt werden?

Prof. Lothar Wächter: Gewählt werden können gemäß § 1, Abs. 5 auch außerhalb der Pfarrei wohnhafte Katholiken, sofern sie am Leben der Pfarrei aktiv teilnehmen und soweit staatskirchenrechtliche Bestimmungen nicht entgegenstehen. Eine Mitgliedschaft in mehreren Pfarrgemeinderäten oder im Pfarrgemeinderat und Verwaltungsrat unterschiedlicher Pfarreien beziehungsweise Kirchengemeinden ist jedoch unzulässig.

Können nicht-katholische Christen für den Pfarrgemeinderat kandidieren?

Prof. Lothar Wächter: Nein. Eine Mitgliedschaft im



Pfarrgemeinderat ist nur für katholische Christen möglich. Eine Mitarbeit in Sachbereichsgremien oder anderen vom Pfarrgemeinderat benützten Formen der Zusammenarbeit ist allerdings wünschenswert. Im Sinne der Ökumene ist dies sogar begrüßenswert. Da die Sitzungen des Pfarrgemeinderates öffentlich sind, können nicht-katholische Christen an diesen Sitzungen als Gäste teilnehmen. Inwiefern Gäste in die Diskussion einbezogen werden, obliegt der Entscheidung des Pfarrgemeinderates.

Wie ist vorzugehen, wenn eine Fusion von Pfarreien in naher Zukunft erfolgen soll; soll die Wahl dann aufgeschoben werden?

Prof. Lothar Wächter: Grundsätzlich ist zu beachten, dass die Gläubigen der Pfarreien ein Recht auf die durchzuführenden Wahlen haben. Es kann jedoch im Einzelfall gerechte und vernünftige

Gründe geben, in denen der Diözesanbischof darum gebeten wird, insbesondere von § 4 Abs. 1 u. 2 SzPGR zu dispensieren und damit die Wahl zu verschieben. Eine solche Bitte sollte immer im Konsens mit den beteiligten bestehenden Pfarrgemeinderäten vorgebracht werden. Wenn etwa ein konkreter Termin für eine Fusionierung von Pfarreien feststeht und dieser in einem überschaubaren Zeitraum nach dem allgemeinen Wahltermin läge, dann könnte die Wahl des Pfarrgemeinderates verschoben werden; der Diözesanbischof würde dann aber mit seiner Dispens die Verpflichtung auferlegen, die Neuwahl innerhalb des ersten Quartals nach der Fusionierung der Pfarreien vorzunehmen.

Nochmals herzlichen Dank für Ihre Bereitschaft zum Interview.



Stammtischparolen vor der Kirchentür

Rechtspopulistischen Argumenten begegnen

Grade wenn es um den Schutz der Familie geht, begegnen Christen immer wieder populistischen Argumenten. Rechtsnationales Gedankengut versucht in auffälliger Weise christliche Werteüberzeugungen und Familienvorstellungen zu vereinnahmen und für eigene Zwecke zu instrumentalisieren.

In Kooperation der Abteilung Seelsorge, Katholikenrat und der AG katholischer Verbände wird am Samstag, 21. September 2019 im Bonifatius-

haus, Fulda, von 9:30 Uhr bis ca. 16:30 Uhr ein WerkstattTag angeboten. Inhalt: grundsätzliche Informationen zum Thema Rechtsradikalismus und Rechtspopulismus und vertiefende Workshops zu Strategien im Umgang mit rechtspopulistischen Argumentationen. Referentin: Dr. Angelika Strube, Privatdozentin am Institut für Katholische Theologie der Universität Osnabrück. Bitte vormerken und werben!



Bilder: © Diözesanrat der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Sozialaktion des BDKJ

Jugend bereitet sich auf 72-Stunden-Aktion vor

Unterstützer*innen gesucht!

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. Aktuell bereitet sich der Bund der Deutschen katholischen Jugend (BDKJ) Fulda auf die **72-Stunden-Aktion 2019** in unserem Bistum vor. „In 72 Stunden die Welt ein bisschen besser machen“, das ist der Grundgedanke der großen Sozialaktion des BDKJ, welche vom **23. Mai 2019 bis 26. Mai 2019** deutschlandweit stattfindet. Nach dem großen Erfolg der vergangenen 72-Stunden-Aktion in 2013 nehmen in diesem Jahr 72 Gruppen und rund 2000 Kinder und Jugendliche teil. Mit dabei sind die Jugendverbände des BDKJ aber auch zahlreiche Ministranten- und Firmgruppen. Die Kinder, Jugendlichen und junge Erwachsene werden sich der Herausforderung stellen, in genau 72 Stunden eine gemeinnützige soziale, politische, ökologische oder interkulturelle Aufgabe zu lösen. Zum Beispiel werden sie für Bewohner*innen eines Seniorenheims ein Theaterstück aufführen, Insektenhotels bauen oder Brot backen für einen guten Zweck. Mit Spaß und Engagement werden sie vor Ort anpacken, wo es sonst niemand tut oder wo das nötige Geld fehlt. Aber: Auch die besten Ideen haben ohne Unterstützung keine Chance! Ob mit Werkzeugen oder Baumaterialien, mit guten Kontakten oder der passenden Infrastruktur – die Aktionsgruppen brauchen Material und Verpflegung, um sich 72 Stunden voll und ganz für das Gute einsetzen zu können. Jede*r Einzelne kann die Gruppen direkt vor Ort unterstützen. Vom selbstgebackenen Kuchen bis zum ausgeliehenen Bagger nehmen die Teilnehmenden jede Hilfe gerne an. Interessierte Unterstützer*innen können sich per Mail an 72stunden@bistum-fulda.de oder im BDKJ-Büro unter 0661-87434 melden. Ansprechpartnerin ist Projektreferentin Stefanie Wahl.



©BDKJ: Schirmherr der 72-Stunden-Aktion im Bistum, Weihbischof Dr. Karlheinz Diez

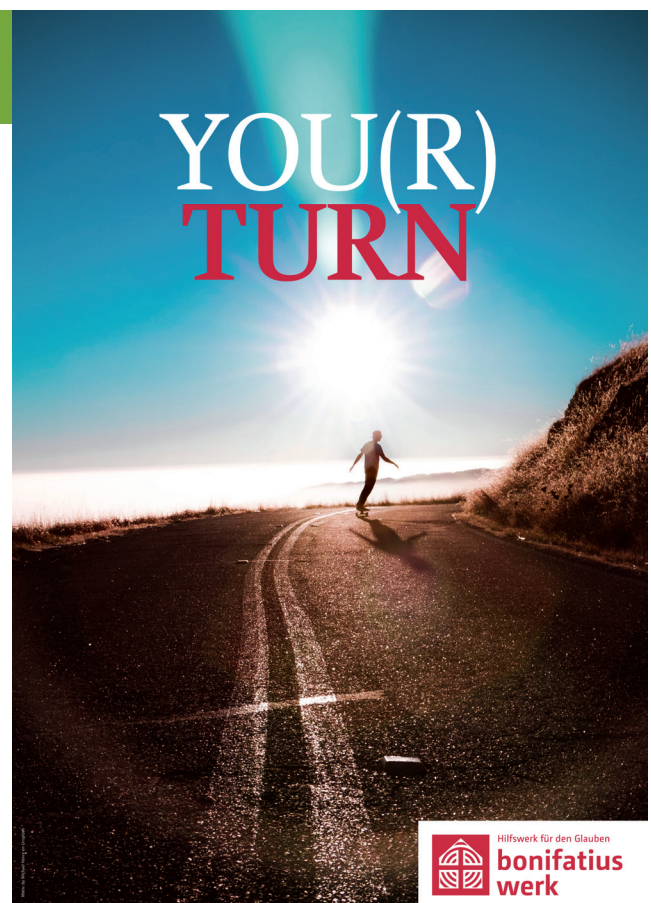
Bitte vormerken: Termine 2019 / 2020



Wann	Was
18./19. Oktober 2019	Herbstvollversammlung des Katholikenrates mit Bischof Dr. Michael Gerber im Bonifatiushaus Fulda
8. Februar 2020	Starttag für neu gewählte Pfarrgemeinderäte im Bonifatiushaus Fulda
13./14. März 2020	Frühjahrsvollversammlung des Katholikenrates im Bonifatiushaus Fulda
25./26. September 2020	Herbstvollversammlung des Katholikenrates im Priesterseminar Fulda
27./28. November 2020	Konstituierende Vollversammlung des Katholikenrates (geplant) im Bonifatiuskloster Hünfeld

Firmung 2019

Das Bonifatiuswerk hat unter dem Jahresmotto „You(r) turn!“ Materialien zur Firmkatechese zusammengestellt. Ein Begleitheft gibt Verantwortlichen in Kirchengemeinden eine kompetente Hilfe für ihre katechetische Arbeit. Unter dem Link: <https://www.bonifatiuswerk.de/firmung-downloads/> bietet das Bonifatiuswerk weitere Materialien an. „Das Sakrament der Firmung ist ein bedeutender Schritt eines jungen Katholiken auf dem Weg zum erwachsenen Christen. Wir danken allen Firmbewerbern, die an ihrem großen Tag solidarisch für Kinder- und Jugendhilfeprojekte sammeln“, sagte der Generalsekretär des Bonifatiuswerkes, Monsignore Georg Austen.



© Bonifatiuswerk

Hilfswerk für den Glauben
bonifatius
werk



Was ist Konstruktiver Journalismus?

„Ich möchte daher alle dazu einladen, einen Journalismus für den Frieden voranzutreiben, womit ich nicht einen Journalismus meine, dem es nur um „Schönfärberei“ geht, der das Vorhandensein schwerwiegender Probleme leugnet und einen süßlichen Tonfall annimmt. Nein, ich meine einen Journalismus, der sich nicht verstellt; der der Unwahrheit, der Effekthascherei und dem prahlerischen Reden den Kampf ansagt; ein Journalismus, der von Menschen und für Menschen gemacht ist; [...] ein Journalismus, der sich nicht vom Strudel der Sensationsgier und der verbalen Gewalt mitreißen lässt, sondern lieber nach alternativen Lösungen sucht.“ - So die Worte von Papst Franziskus zum Welttag der Sozialen Kommunikationsmittel am 24. Januar 2018. Er plädiert für einen lösungsorientierten, einen konstruktiv berichtenden Journalismus.

Lars Schäfer / Jochen Sautermeister „Konstruktiver Journalismus“ – Theologisch-medienethische Annäherungen an ein neues Berichterstattungsmuster in: Kirche und Gesellschaft / Nr. 452 S. 8

Diese Ausgabe der Mitteilungen wird an alle Sprecherinnen und Sprecher der Pfarrgemeinderäte sowie an Katholikenratsmitglieder gemailt.
 Noch eine Bitte: Machen Sie diese Mitteilungen auch anderen Interessierten zugänglich, z.B.: Religionslehrer/innen, Pastoralreferenten/innen, Gemeindefreferenten/innen, Katecheten/innen, Diakone und Kindergärtner/innen.

